

Hochwasser in der Weststeiermark

1948! Ein Jahr der Enttäuschungen, nicht erfüllter Hoffnungen und Naturkatastrophen! Neben den politischen und wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten scheint sich auch die Natur gegen die Menschheit verschworen zu haben!

Nach einer langen Periode von Regentagen waren endlich in der Vorwoche wieder Sonnentage zu verzeichnen. Die von uns fast schon ungetroffene Hitze ließ den Wunsch nach einem erfrischenden Regen aufkommen. Leider artete aber schon am vorlgen Freitag der anfangs so willkommene Regen in ein arges Unwetter aus, das besonders in der Voitsberger Gegend Schaden anrichtete. Wir berichteten hierüber bereits kurz in der letzten Nr.!

Auch am Samstag lichtetete sich das Firmament nicht auf und es gab das obligatorische Nachmittagsgewitter.

Die Hoffnung auf einen schönen Sonntag wurde zunichte schon in den Morgenstunden gingen starke Gewitter über die Weststeiermark nieder. Die ohnehin schon seit Tagen viel Wasser führenden Bäche wurden zu reißenden Flüssen; die Wassermassen traten über die Ufer. In die Feiertagsstille des Sonntag-Vormittag ertönten die Sirenen; die Feuerwehren wurden in Alarmbereitschaft gestellt; Hilfsmannschaften gingen an die gefährdeten Stellen ab. Bald darauf standen die wackeren Wehrmänner in vollem Einsatz. Trotz strömenden Regens wurde überall in vorbildlicher Tatbereitschaft wirksame Hilfe geleistet. Bezirkshauptmann Dr. Stecher ließ sich ständig über den Stand der Rettungsarbeiten informieren und traf selbst auch an Ort und Stelle dringende Verfügungen. Auch Nationalrat Bürgermeister Hans Blümel als Chef der Voitsberger Stadtfeuerwehr war mit dieser in ständigem Kontakt.

Feuerwehr-Bezirkskommandant Karl Kriehuber beordnete starke Hilfsmannschaften an die am stärksten bedrohten Stellen und überzeugte sich von dem aufopferungsvollen Wirken der unter dem Kommando ihrer Hauptleute ausgerückten Feuerwehren. Bei der Fahrt in der Richtung Voitsberg erlitt Bezirkskommandant Kriehuber einen Unfall; die Leitung des Gesamteinsatzes der Feuerwehren übernahm dann Feuerwehr-Bezirkskommandantstellvertreter Karl Weber (Voitsberg).

Wie immer bei Elementarereignissen nahm auch unsere wackeren Gendarmen unter dem Kommando des Bezirksinspektors Ruß an den Sicherungsarbeiten vollen Anteil.

Nachstehend bringen wir die Berichte aus den Ueberflutungsgebieten.

In Salla — Krabe aus den Fluten gerettet

Hier trat der Sallabach aus den Ufern. Überschwemmungen der Straße Gaberl—Salla rutschten ab und verschütteten die Straße. Vom Wiednergraben stürzte das Wasser in den Ort Salla und brachte derart viel Sand und Gesteinsmassen mit, daß binnen kurzer Zeit sämtliche Kanäle und Abflüsse verstopft waren. Holz- und Betonbrücken wurden weggerissen. Die für den Verkehr unbenutzbare Straße weist Löcher bis zu eineinhalb Meter Tiefe auf. Die Straße ist von Km. 12 bis 14 für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt. Ein 8jähriger Junge geriet in den hochgehenden Sallabach, wurde aber von einem in der Nähe befindlichen Mann gerettet. Die Sicherungsarbeiten wurden unter Mithilfe der Bevölkerung bis in die späten Nachstunden von der freiwilligen Feuerwehr Salla unter Leitung ihres Hauptmannes Schrotter, verstärkt durch die Freiwillige Feuerwehr Köflach unter Kommando des stellvertretenden Wehrhauptmannes Schaberl durchgeführt. Sämtliche Telefonverbindungen aus Salla waren gestört. Ein Post-Bautrupps aus Voitsberg stellte sie wieder provisorisch her. Die vier in Salla befindlichen privaten elektrischen Lichtanlagen und Wasserleitungen wurden verschlammmt und beschädigt und sind derzeit außer Betrieb.

Göbnißgraben und Hirschegg-Winkel

Auch unsere Gegend blieb vom Unwetter nicht verschont. Die kleinen Gebirgsbächen schwoollen rasch an, traten aus den Ufern und verwandelten sich in reißende Bäche. Der Wasserstand der Teigtisch und der Göbniß stieg binnen kürzester Zeit um über einen Meter. Zahlreiche Brücken, Stege und Feuerwehren wurden mitgerissen, Wecker, Wiesen und Wege bermurt. Die Gemeindewege sind zum Teil unbefahrbar und bedürfen einer gründlichen und raschen Instandsetzung.

Was in und um Voitsberg geschah

Zur ersten Hilfeleistung wurde die Stadtfeuerwehr am Freitag in den oberen Stadtteil gerufen. Der sogenannte Klosterbach gegenüber dem Krankenhaus trat infolge Verlegung des Kanal-Eingangglitters aus den Ufern und überschwemmte den Stadtteil vom Krankenhaus bis zur Berufsschule. Durch Entfernung dieses Gitters war weitere Gefahr beboben. Nun mußte die Wehr in den unteren Stadtteil abrücken. Der Tregstbach, eine ständige Gefahr bei Hochwasser, trat aus. Die Zangtalerstraße, das Industriegeleise Voitsberg—Zangtal, die Bundesstraße, die Wiesen und Felder in der Grazer Vorstadt, Wohnungen und Keller der GKB und auch mancher Privathäuser wurden unter Wasser gesetzt. Die Stadtfeuerwehr unter Kommando des Bezirkskommandanten-Stellv. Übungsleiters Karl Weber nahm die nötigen Sicherungsarbeiten vor. Auch ein Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr Köflach erschien in den späten Abendstunden in Voitsberg, brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit treten. Bergarbeiter, die zur Nachtschicht gehen wollten, mußten an Seilen über die überfluteten Gebiete gebracht werden.

Im Kohlenwert Zangtal trat ebenfalls Wasser ein, richtete aber keinen Schaden an, da es durch die Schächte abfließen konnte. Schlimmer ist es aber im überfluteten Stadtbau. Hier kann durch 5 Wochen keine Kohle gefördert werden, was einen täglichen Kohlenausfall von 25 Tonnen bedeutet.

Sonntag brach das Unwetter neuerlich los. Die Wehr mußte wiederum in Tätigkeit treten. Die Raimach schwooll rasch an, trat aber nicht aus den Ufern. Sie führte große Mengen von Holz mit sich, das von den Wehrmännern aufgefangen werden mußte. In der Nähe der Magazinsbarade der Fa. Deusch und bei der Sägeanlage der Mühle Kaspar unterwählte sie das Ufergelände derart, daß dieses mit Baumstämmen gesichert werden mußte. Sehr bedrohlich war die Lage auch bei der großen Schleife des Besitzes des Postamtsvorstandes i. R. Franz Mitterhammer. Die Kulturen, Keller und ebenerdigen Wohnungen in der Grazer Vorstadt sowie in der Stadtrandiedlung standen auch am Sonntag wieder unter Wasser. Die Wehr der Glasfabrik Voitsberg half bei der Bekämpfung des Hochwassers tatkräftig mit. Die Stadtfeuerwehr Voitsberg trat auch in gefährdeten Stellen des unteren Bezirksbereichs in Tätigkeit.

Beim Gasthause Kleindienst in Lobming erfolgte ein circa 3 m breiter und 2 m tiefer Erdbruch. Das Straßenbauamt beauftragte in kurzer Zeit diese Verkehrsöffnung.

Beim Besitzer Fromm in Thalheim wurde der Gemeindegeweg in der Länge von ca. 100 Meter weggerissen.

Die Bundesstraße auf dem Krenierberg wurde durch einen Erdbruch bis zur Mitte derselben verschüttet.

In Gasseberg wurden einige Gemeindewege unbenutzbar, weiters drang auch in die Haussteiler Wasser ein und beschädigte eine Privatwasserleitung.

Der übergetretene Göbnißbach richtete große Verheerungen an. Größere Flur- und Sachschäden entstanden in der Gemeinde Kotwald. Die Felder und Wiesen der Besitzer Hans Brunner, Gottfried Hantschl und Michael Hütter wurden total bermurt und sind Ernteaussfälle bis zu 80 Prozent zu verzeichnen.

Dem Sägewerksbesitzer Hans Brunner wurden 100 fm Bloch- und Schleifholz weggeschwemmt, während dem Besitzer Hantschl 1000 kg Heu auf Hieseln von den Fluten fortgetragen wurden.

Die Gemeindestraße von Anstein nach Groß-Wöllmiß stand einen Meter tief unter Wasser, die Holzbrücken bei den Überschwemmungen Hütter und Brunner wurden weggerissen und die Straße stark ausgewaschen, so daß der Verkehr gänzlich lahmgelegt war. Durch Mastenbruch fiel auch die Telefonverbindung zum Hause Brunner aus.

Großer Schaden im Sanktowitzer Gebiet

Am Sonntag den 25. Juli ging über die Gemeinden Kirchberg, Remetberg, Gößnitz, Buchbach und Maria-Sanktowitz ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen (streichweise auch mit Hagel) nieder, wodurch ein außergewöhnlicher Schaden an Kulturen und Gebäuden verursacht wurde. Gegen 8 Uhr schwellte der Bach in Sanktowitz derart an, daß die Gefahr eines Überflutens des Bachbettes und damit eine Gefährdung des Tagbaues bestand. Um dem Wasser einen freieren Abzug zu verschaffen, mußte eine Brücke abgerissen werden. Außer der Vermürung des Bachbettes mit Sand, Schotter und Geröllmassen, deren Räumung größere Kosten verursacht, sind in Sanktowitz keine anderweitigen Schäden entstanden. Der Gößnitzbach führte Hochwasser und trat in den Gemeinden Gößnitz, Remetberg und Buchbach aus den Ufern und wurde durch die Wassermassen sämtliche Fluider der dort befindlichen Sägen und Hausmühlen weggerissen. Die steinerne Brücke bei der sogenannten Grabenmühle wurde gleichfalls von den Wassermassen zerstört. In das Gebäude des Besitzers Johann Gruber vlg. Grabenmühle in Buchbach drangen die Fluten ein und setzten die Räume etwa eineinhalb Meter unter Wasser. Vom Keller des Gruber wurden 6 Stück Fässer mit ungefähr 800 Liter Most und 80 Liter Wein fortgeschwemmt. Die Fässer konnten bisher noch nicht aufgefunden werden. Ebenso wurden Gruber Rauchwaren in feiner Krast vernichtet. Beim Kleinbesitzer Rudolf Danto vlg. Steinerschneider in Remetberg wurde eine Kuh auf der Weide vom Blitz erschlagen, eine andere wurde betäubt, konnte aber noch gerettet werden. In den Gemeinden Remetberg, Kirchberg, Gößnitz und Maria-Sanktowitz ging bei dem Gewitter auch streichweise Hagel nieder und wurde dadurch teilweise an den Feldfrüchten ziemlicher Schaden verursacht. Bei höher gelegenen Besitzern wurde der Schaden mit 80 Prozent angegeben. Personen sind bei dem Unwetter nicht zu Schaden gekommen. Die Feuerwehr vor Sanktowitz wurde alarmiert und führte Aufräumungsarbeiten durch. Der Niederschlag des etwa 3 Stunden dauernden Unwetters ergab bei der hiesigen Ombrometerstation 55 mm, ein Niederschlag, der bei gleicher Dauer bisher noch nicht erreicht wurde.

Im Hochwassergebiet Buchbach

Am 9 Uhr vormittag rückte die Wehr Pichling mit zwei Löschgruppen unter dem Kommando des Hauptmannes Johann Edler in das Katastrophengebiet der Gemeinde Buchbach ab. Am Einsatzort befand sich auch eine Löschgruppe der Wehr von St. Martin a. W. Große Wassermassen, die viel Gehölz, Balken und Bloche mit sich führten, überfluteten die Bezirksstraße in einer Breite von ungefähr 25 m, und rissen die Straßenbede an mehreren Stellen auf. Das Milchauto der Molkerei Voitsberg geriet von der Straße ab und blieb im Schlamm stecken. Mit Hilfe des Müstautos der Wehr Pichling konnte es wieder auf die Sahnbahn gebracht werden.

Nun galt es, die Stauungen, welche sich durch das viele Treibholz und Geröll gebildet hatten, zu beseitigen, um den Wassermassen freien Lauf zu geben. Besonders große Stauungen entstanden beim Sägewerksbesitzer Franz Birnstingl. Die Mühle sowie die Kellerräume des Hauses standen bis zu eineinhalb Meter unter Wasser. Einige große Blochschieber wurden von den Fluten fortgeschwemmt. Der Schaden war dort besonders groß.

In der Rainacher Gegend

Auf das Hagelwetter vom 29. Juni, das 60 bis 100 Prozent der Ernte in Rainach und Umgebung vernichtete, folgten am 23. und 27. Juli Wolkenbrüche und Hochwasser. Die Rainach und deren Nebenbäche traten aus den Ufern und rissen gewaltige Löcher, führten Rundhölzer talab und vermürten die angrenzenden Wiesen, Acker und Straßen. Die Straße durch die Ortschaft Rainach sieht verheerend aus. Am Vormittag des 27. Juli ging in der Nähe des Gasthauses Lind eine Lawine vom Kohl-schwarzberg kommend, ab und verlegte die Bezirksstraße. Die Feuerwehr wurde alarmiert und nach anstrengender Arbeit unter dem Kommando des Hauptmannes Wagner wurde das Straßenstück wieder hergestellt und dem Verkehr freigegeben.

Aus dem Södingtale

Am Abend des 24. Juli und am 25. Juli zwischen 8,00 und 9,30 ging im Södingtale und Umgebung ein schweres, wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Der Södingbach mit seinen Nebenbächen trat aus den Ufern, wodurch Kulturschaden in Feldern und Wiesen angerichtet wurde. Außerdem wurden Telefon- und E-Leitungen gestört, Brücken und Stege beschädigt, Straßen- und Gemeindefwege überschwemmt.